

Die Ortsbürger weisen den neuen Flugplatz-Vertrag zurück

Der Gemeinderat Schupfart muss mit dem Aero-Club einen neuen Pachtvertrag aushandeln

VON HANS CHRISTOF WAGNER

Vor Beginn der Ortsbürgergemeindeversammlung war Gemeinderat René Heiz noch zuversichtlich, nach Monaten der Verhandlung und zwei Orientierungsversammlungen das Ja zum vorliegenden Vertragsentwurf zu bekommen. Er berichtete der Versammlung von einer Intervention des Bundesamts für Zivilluftfahrt, welche die Gemeinde selbst erst am Freitag erreicht hatte. Inhalt: Die Flugzeiten dürfen nicht verlängert werden, es müssen weiterhin die aus dem 1994er-Pachtvertrag gelten: werktags ab 8 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr und mit einer 90-minütigen Mittagspause. So ging Heiz davon aus, dass einer der strittigsten Punkte entschärft ist.

Auch Franz Beck, Mitglied der Arbeitsgruppe, die den neuen Vertrag mit dem Aero-Club ausgehandelt hatte, warb noch einmal um Zustimmung. Das Aus für den Flugplatz dürfe niemand ernsthaft wollen, nur eine kleine Minderheit strebe das an. Beck widersprach Vorwürfen, Schupfart hätte diesen Vertrag im Alleingang ausgehandelt. «Gemeinderäte von Wegenstetten und Hellikon haben in der Arbeitsgruppe mitgewirkt.»

DOCH BEVOR es zur Abstimmung des Gemeinderatsantrags kam, meldete sich Raphael Erni, Präsident der Finanzkommission, zu Wort. «Die Schliessung des Platzes ist für uns kein Thema», bekannte er. Doch im neuen Vertrag sind Erni zufolge nur Vorteile für den Aero-Club erkennbar, nicht aber für die Gemeinde Schupfart. Erni bezweifelte, dass über die neu in den Pachtvertrag geschriebene Lärmgebühr nennenswerte Einnahmen zu erzielen sind.

Von den 27 auf dem Flugplatzareal stationierten Maschinen müsse für lediglich sieben diese Gebühr entrichtet werden, da nur sie lauter als 70 Dezibel seien. Wenn daher der pauschale Pachtzins auf künftig nur 16000 Franken reduziert wird, stellt sich laut Erni die Ge-



Wie es mit dem Flugplatz Schupfart weitergehen soll, ist umstritten: Motorflugzeug im Anflug.

WALTER CHRISTEN

meinde damit finanziell schlechter. Zudem halte sich der Flugplatzbetreiber ohnehin nicht an die vertraglich geregelten Zeiten. Vergangenes Jahr seien allein 72 Flugbewegungen irregulär erfolgt. «Jeder einzelne dieser Fälle könnte den Aero-Club 25 000 Franken Konventionalstrafe kosten», so Erni.

Das reichte offenbar, um die Mehrheit der Ortsbürger hinter sich zu scharen. Ernīs Antrag auf Zurückweisung des Gemeinderats-Antrages

folgten von 81 anwesenden Ortsbürgern 57. 18 lehnten ihn ab.

NUR RANDTHEMA bei der Versammlung war eine Ausgliederung der beiden Pachtgrundstücke, um auch nach einer Gemeindefusion in Sachen Flugplatz das Heft allein in der Hand zu haben. Ein Rechtsgutachten hält das nur in Form einer Vereinsgründung für machbar. Diesem müssten aber sämtliche 217 Ortsbürger beitreten, gab Heiz zu bedenken.

Heiz zeigte sich auf Nachfrage der «Schweiz am Sonntag» enttäuscht über Ernīs Vorgehen. Dessen Zurückweisungsantrag sei mit dem Gemeinderat nicht abgesprochen gewesen.

Heiz: «Wir konnten so zu den zum Teil falschen Angaben und veralteten Annahmen keine Stellung nehmen.» Dennoch soll jetzt das Gespräch mit Erni gesucht werden. Bis zur Wintergemeind im November soll ein neuer Pachtvertragsentwurf vorliegen.

AM EMPFANG

Brigitte Widmer



Sender und Empfänger

UM EINE ZEITUNG herauszugeben, braucht es Reporter, Berichte, Fotos, Veranstaltungshinweise, Todesanzeigen, Korrekturen, Inserate, Abonnenten und eine Vertriebsorganisation. Um eine Zeitung in Misskredit zu bringen, braucht es nur eines: Herr X.

Diese Woche war unsere geschätzte Leserschaft aufgerufen, ihre Meinung zur neu gestalteten az zu machen. Gewiss ein Freudentag für Herr X. Er moierte sich in äusserst abschätzendem Ton nicht nur über die neu gestaltete Wetterseite, das ungünstige Fernsehprogramm und das fehlende Kreuzworträtsel auf der letzten Seite. Herrn X löschte es im Speziellen auch ob der neuen Schriftart ab. Dass das jetzt nicht falsch verstanden wird: Kritik ist bei unserer Zeitung willkommen. Es war allein der Ton von Herrn X, welcher bei der Empfangsdame die falsche Musik auslöste. Nicht, dass ich das Telefonat von Herrn X etwa persönlich nahm, nein, nein, es war nur, als schritt ich in meinem neuen Kleid durch die Empfangshalle und einer rümpfte die Nase. Als ich die Geschichte einer Kollegin erzählte, sagte sie: «Dein Herr X sollte sich in der Giraffensprache üben.»

DA MEINE KOLLEGIN Psychologin ist, ahnte ich, dass das Gesagte kein Scherz war. Trotzdem entrustete mir ein: «Hä?», also ein «wie bitte?». Sie klärte auf: Die Giraffe steht für Mitgefühl und Grossherzigkeit. Und die Giraffensprache ist ein Konzept für die gewaltfreie Kommunikation. Wer diese Sprache beherrscht, ermöglicht, dass ein Gespräch zu mehr Vertrauen und Freude am Leben führt. Kurz gesagt, man soll beobachten und wünschen – nicht befehlen, fordern oder Ultimaten setzen. Die Giraffensprache hat eine wertschätzende Beziehung als Ziel. Das klingt sehr interessant. Wir sollten darüber einen Bericht in unserer neu gestalteten Zeitung bringen. Aber bis es so weit ist, bleibt Herr X für mich ein frustrierter Esel.

brigitte.widmer@azmedien.ch

Er bringt das Restaurant in die Stube

Adriano Sarto hat den ersten Restaurant-Lieferdienst der Region gegründet. Die Idee kam ihm, als er Hunger hatte

VON BASTIAN HEINIGER

Hatten Sie schon einmal eine Geschäftsidee, aber nicht den Mut sie umzusetzen? Adriano Sarto aus Aarau hat es gewagt. Letzten November kündigte der gelernte Bäcker seine Stelle, um sich voll und ganz seinem neuen Geschäft zu widmen: dem ersten Restaurant-Lieferdienst in der Region, Mondogusto.

Die «Schweiz am Sonntag» hat ihn begleitet: Sobald Sarto eine Bestellung erhält, steigt er in seinen Kombi. Beim Restaurant angekommen, stehen auf dem Tresen bereits die abgepackten Menüs. Thailandisch. Sarto legt sie in seine Wärmebox und verfrachtet diese im Kofferraum. 15 Minuten später händigt er die Speisen seinen Kunden aus. «Am Mittag bestellen meistens Firmen», sagt er. Für eine Firma habe er einmal 50 Portionen Pasta geliefert.

DIE IDEE für den Kurierdienst kam ihm, als er mit Freunden Essen bestellen wollte, jedoch keine Lust auf Kebab oder Pizze hatte. «Es sollte doch möglich sein, ein hochwertiges Menü von einem Restaurant zu bestellen», habe er sich gedacht. Und da Sarto ein Feinschmecker ist und gerne in verschiedenen Restaurants verkehrt, besass er gute Kontakte. Er sprach mit einigen Wirten über eine mögliche Zusammenarbeit. Mit Erfolg.



Mit seinem Kombi liefert Adriano Sarto Essen direkt vor die Tür. BASTIAN HEINIGER

Derzeit können Kunden aus neun verschiedenen Restaurants auswählen – von asiatischer bis südländischer, von amerikanischer bis heimischer Küche. Was im noch fehle: Sushi und ein indisches Restaurant. Gegründet hat Sarto Mondogusto im Januar 2013. Damals testete er mit ein paar Bekannten, ob seine Idee funktioniert. In der Freizeit nahm er Bestellungen entgegen und lieferte

den Bekannten ihr gewünschtes Essen. Dabei achtete er auf zwei Dinge: erstens, ob die Mahlzeiten warm ankommen, zweitens, ob die Zusammenarbeit mit den Restaurants gut läuft. Sarto war zufrieden.

DIE WIRTE ebenfalls. Der Geschäftsführer des Restaurants Thai Thai in Rombach sagt: «Wir wollten ja selber einen Liefer-

service machen. Doch dann kam Sarto mit seiner Idee.» So hätten sie nicht extra ein Auto kaufen und jemanden anstellen müssen.

Einmal lieferte Sarto für einen Freund sogar bis nach Zürich. Das sei aber eine Ausnahme gewesen. «Ich wollte schauen, wie weit ich Essen bringen kann, ohne dass es kalt wird.» Es war noch warm. Von allen Seiten habe er gutes Feedback erhalten, sagt er. Nach und nach kamen neue Kunden dazu, über Mundpropaganda. Während eines halben Jahres tüftelte er am Feierabend an der Website und erstellte eine Broschüre.

LETZTEN NOVEMBER hatte er alles beisammen. Zeit für den Schritt in die Selbstständigkeit. Seither liefert der Aarauer Essen aus, an sieben Tagen die Woche. Die nächsten zwei, drei Jahre werde es wohl keine Ferien geben, sagt er. «Von nichts, kommt nichts.» Das Geschäft müsse sich jetzt etablieren.

Für eine Lieferung verlangt Sarto pauschal 6.50 Franken. Mit den Restaurants habe er zudem eine Vereinbarung, die sich für beide Seiten lohne. Genaue Geschäftszahlen möchte er allerdings noch nicht bekannt geben. Doch er komme durch. Und: Er sei überzeugt, sein Geschäft nehme allmählich richtig Fahrt auf.

NACHRICHTEN



Fahrer flüchtet nach Unfall mit Verletzten

Am Samstagmorgen kurz vor 4.30 Uhr ereignete sich in Fahrwegen ein Selbstunfall mit drei Verletzten. Ein 21-jähriger Schweizer fuhr in einem Auto mit drei Mitfahrern auf der Sarmentorferstrasse Richtung Sarmentorf. Auf dem Bärenplatz geriet der Wagen von der Strasse ab, kollidierte mit einem Felsblock, überschlug sich und blieb auf dem Dach liegen. Drei verletzte Insassen wurden mit Ambulanzen in die Spitäler Muri und Aarau gebracht. Der namentlich bekannte Lenker flüchtete von der Unfallstelle und wird gesucht, wie die Kantonspolizei Aargau mitteilt. Als Unfallursache stehen überhöhte Geschwindigkeit sowie Alkohol im Vordergrund. Bei allen Beteiligten wurde eine Blut- und Urinprobe veranlasst. Die Staatsanwaltschaft Lenzburg-Aarau hat ein Strafverfahren eröffnet. Wer Angaben über den Lenker, dessen Fahrweise sowie den Unfall machen kann, wird gebeten, sich bei der Kapo zu melden (062 835 81 81). (SAS)